

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

9.10.1861 (No. 238)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. Oktober.

N. 238.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.
Einkundungsgebühr: die gepaltene Peitzelle oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Okt. Vom 15. d. M. an soll auf den badischen Eisenbahnen der Fahrtenplan für den Winterdienst ins Leben treten. Wie wir erfahren haben, werden, abgesehen von einem Güterzug, welcher auf einigen Strecken ebenfalls zur Personenbeförderung bestimmt ist, täglich in der Richtung landauf- und landabwärts zwischen Mannheim und Offenburg 6 Züge, zwischen Offenburg und Walds- hut 5 Züge kursiren. In der Richtung landabwärts fahren täglich 2 Schnellzüge, einer von Walds- hut und der andere von Freiburg aus; in der Richtung landaufwärts wird der längst bestehende eine Schnellzug beibehalten. Ist hiernach schon durch die Anzahl der täglich kursirenden Züge eine Verbesserung gegenüber dem Fahrtenplan im Winter 1860/61 eingetreten, so haben wir aber auch mit Vergnügen wahrgenommen, daß durch die festgesetzten Kurszeiten mancher öfters laut gewordene Wunsch seine Berücksichtigung gefunden hat. Wir heben in dieser Beziehung hervor, daß die Abgangszeit des ersten von Freiburg landaufwärts fahrenden Zuges mit Rücksicht auf den Marktverkehr mit Basel auf 6 Uhr 30 Min. festgesetzt worden ist, während selbst bei dem gegenwärtigen Sommerdienste der erste landaufwärts fahrende Zug in Freiburg erst 7 Uhr 25 Min. abging. Für die Stadt Freiburg und die abwärts liegenden Hauptstationen ist auch der für den kommenden Winter neu eingerichtete Schnellzug, der 7 Uhr 35 Min. von Freiburg abfährt, sehr schätzenswerth, und auch in der Richtung landaufwärts ist für die obere Landesgegend ein wesentlicher Vortheil dadurch herbeigeführt worden, daß ein um 3 Uhr 15 Min. von Mannheim abgehender gewöhnlicher Personenzug noch bis Freiburg fortgeführt wird, wo er wenige Minuten nach 10 Uhr Abends anlangt.

Für Mannheim ist der erste Zug Morgens entschieden besser eingerichtet worden, als dieses nach dem letzten Winterfahrtenplan der Fall war. Es ging nämlich damals ein sog. gemischter Zug schon um 5 Uhr 15 Min. von Mannheim ab, und mit diesem langte man nach vierstündiger Fahrt endlich in Karlsruhe an. Für den kommenden Winterdienst soll ein gewöhnlicher Personenzug erst um 6 Uhr 15 Min. von Mannheim abfahren, mit welchem man aber gleichwohl noch vor 9 Uhr Morgens in Karlsruhe eintreffen wird.

Durch die Verlegung der Abgangszeit des letzten von Karlsruhe landabwärts fahrenden Güterzuges, der auch für Personenbeförderung bestimmt ist, von 6 Uhr 15 Min. Abends auf 7 Uhr 30 Min. wird manchem von Bruchsal aus laut gewordenen Wunsche entsprochen sein.

In dem Fahrtenplan für den kommenden Winter erscheinen auch erstmals drei neue Stationen, Buggingen zwischen Mühlheim und Heitersheim, Ubstadt zwischen Bruchsal und Langenbrücken, und Roth-Malsch zwischen Langenbrücken und Wiesloch.

Auch für die Anschlüsse an benachbarte Bahnen ist, wie wir hören, im Allgemeinen gut gesorgt worden; nur soll der erste landabwärts fahrende Schnellzug (Kurierzug), welcher mit dem Abende von Paris abgehenden Kurierzuge in Kehl in direkter Verbindung steht, in Bruchsal keine unmittelbare Fortsetzung finden, so daß an letzterer Station ein Stilllager bis zur Ankunft des zweiten Schnellzuges, d. i. von heiläufig 2 Stunden, eintritt. Dem Vernehmen nach hat die badische Eisenbahnverwaltung den direkten Anschluß in Kehl mit Rück-

sicht auf ihre Beziehungen zur französischen Ostbahn hergestellt und sich angelegentlich bemüht, damit dieser Zug über die württembergische Bahn nach der bayrischen Staatsbahn von Ulm ab unmittelbar fortgesetzt werde; doch soll sich bis jetzt letztere Bahn beharrlich geweigert haben, täglich zwei Schnellzüge in Ulm anzuschließen.

Hoffen wir, daß es noch gelingt, diesen für den durchreisenden Verkehr sehr erheblichen Uebelstand zu beseitigen, jedoch ohne den noch wichtigeren unmittelbaren Anschluß an den von Frankfurt und den weiter nördlich gelegenen Stationen kommenden Schnellzug aufgeben zu müssen.

Auf der Bahn nach Pforzheim sind für den Winterdienst in beiden Richtungen täglich nur 4 Züge eingerichtet, jedoch sind dieselben in einer Weise auf die verschiedenen Tageszeiten vertheilt, daß dadurch dem Bedürfnisse vollständig entsprochen sein wird. Außer diesen regelmäßigen Zügen soll jeden Sonntag Abend nach dem Schluß des Theaters und im Anschlusse an den letzten aus dem Oberlande hier ankommenden Zug noch ein Zug nach Pforzheim abgehen und jeden Montag in der Frühe gegen 5 Uhr ein Zug von Pforzheim im Anschlusse an den ersten von Durlach landabwärts und an den ersten von Karlsruhe landaufwärts fahrenden Zug eingerichtet werden. Während nach dem gegenwärtigen Sommerfahrtenplan an Werktagen der letzte Zug nach Pforzheim in Karlsruhe schon um 4 Uhr 46 Min. abging, ist die Abfahrtszeit dieses Zuges in dem Winterfahrtenplan auf 6 Uhr 50 Min. festgesetzt, was als eine wesentliche Verbesserung anerkannt werden muß. Nicht minder müssen wir es dankbar anerkennen, daß die zwischen Karlsruhe und Pforzheim kursirenden regelmäßigen Züge an sämtlichen Zwischenstationen anhalten.

Wir glauben hiernach annehmen zu können, daß, abgesehen von dem oben berührten, durch andere Eisenbahn-Verwaltungen herbeigeführten großen Uebelstände, durch den demnächst ins Leben tretenden Winterfahrtenplan durch den billigen Wunsche Rechnung getragen worden ist, und möchten wir schließlich nur noch die Hoffnung aussprechen, daß auch die vorerst nur auf die Dauer des gegenwärtigen Sommerfahrtenplans getroffene schätzbare Einrichtung der Ausgabe von sog. Rückbillete auch fernerhin erhalten bleibe.

*** Karlsruhe, 8. Okt.** Verschiedenen inländischen Blättern zufolge wäre die Wahl der Abgeordneten auf den 24. Okt. festgesetzt.

† Bruchsal, 8. Okt. Die sonst so fröhliche Zeit der Weinlese, deren Beginn für die hiesige Gemarkung auf nächsten Donnerstag bestimmt ist, wird diesmal sehr still und trübselig werden, da der Ertrag außerordentlich gering ist. Viele Weinbergbesitzer machen gar keine Vorbereitungen für den Herbst, und während sonst in den letzten Tagen vor der Weinlese überall vor den Häusern Zuber und Butten aufgestellt werden, merkt man in diesem Jahre nichts von diesem geschäftigen Treiben, da oft eine einzige Tragbutte genügt, um den Ertrag eines großen Weinbergs heimzuschaffen. — Da nun auch Tabak und Hopfen, welche sonst unseren Landwirthen bares Geld verschaffen, mangelhaft sind, so haben auch die Einlagen in die Sparkasse sehr nachgelassen, wogegen die Zurückzahlungen in den letzten Wochen sehr bedeutend waren. Da übrigens Getreide und Kartoffeln vortreflich gerathen sind, und da auch die reiche Ernte an Stoppelrüben den Aus-

fall der Futterkräuter deckt, so können die Landwirthe doch im Ganzen mit dem Jahre zufrieden sein, und ihre durch die letzten Jahre so günstig gewordene Lage erscheint nicht als gefährdet.

Durch den alljährlichen Truppenwechsel der Garnisonen in der bayrischen Pfalz herrscht seit einigen Tagen des Morgens und Abends ein reges militärisches Leben auf unserm Bahnhofe, und wenn, wie gestern, der Stab eines bayrischen Regiments ankommt, so wird derselbe vom hiesigen Offizierskorps mit der Regimentsmusik empfangen.

Da die Zeitungen doch immer noch von Dskar Becker sprechen, so wollen wir erwähnen, daß derselbe in der Straf-anstalt sogleich bei seinem Eintritt den Wunsch aussprach, ein Handwerk zu erlernen, welches ihm nach Wiedererlangung der Freiheit eine unabhängige Existenz sichern würde. Er wollte zuerst Dreher werden, wählte sich aber dann die Schreinerei und Bildschnitzerei, welches Geschäft er nun mit Eifer zu erlernen strebt. In seiner Zelle im Amtsgefängnis fand man ein Stück Papier, auf welches von ihm, wie um die Feder zu probiren, die Worte geschrieben waren:

Dskar, du kommst in die Hölle,
Nicht an des Himmels Schwelle.

*** Pforzheim, 7. Okt.** Nachdem nun auch die Expropriation des auf württembergischem Gebiete sich befindenden Theiles der Bahnstrecke Pforzheim-Mühlacker vorgenommen wird und zu diesem Zwecke von der württembergischen Regierung ein besonderer Kommissar ernannt ist, wird die genannte Eisenbahnlinie in kurzem in ihrer ganzen Ausdehnung in Angriff genommen sein. Soweit die Linie durch badisches Gebiet geht, wurde auf derselben während des verflossenen Sommers mit der größten Lebhaftigkeit gearbeitet, und sind dort die betreffenden Arbeiten schon so weit vorgeschritten, daß alle bedeutenden Kunstbauten, wie namentlich einige Weg- und Thalübergänge, darunter ein größerer unterhalb Eutingen, in wenigen Tagen vollendet sein werden. Würde die Gütererwerbung auf württembergischem Grund und Boden nicht etwas weit hinausgeschoben worden sein, so daß die Strecke nächst Mühlacker mit den übrigen Sektionen hätte in Angriff genommen werden können, so hätte wohl ohne Zweifel die Eröffnung der Bahnstrecke von hier bis Mühlacker schon im Spätjahr 1862 stattfinden können. Wie die Sache aber jetzt liegt, und da voraussichtlich die fragliche Gütererwerbung in unserm Nachbarlande mehrere Monate in Anspruch nehmen wird, so dürfte wohl an die Wahrscheinlichkeit des Betriebes der ganzen Linie Durlach-Mühlacker und damit die Vollendung unseres beiderseitigen Bahnanschlusses vor Frühjahr 1863 nicht zu denken sein.

Δ Heidelberg, 7. Okt. Die heute eröffnete Generalversammlung deutscher Gerber und Lederhändler zählte etwa 120 Mitglieder aus allen Ländern Deutschlands. Auch die Schweiz und Frankreich hatten ihre Vertreter gesendet. Den Vorsitz führte Gerbermeister Günther aus Berlin, der mit Taft und Sachkenntnis die Verhandlungen leitete. Die sinnige Ansprache unseres Bürgermeisters Krausmann zur Begrüßung der deutschen Landsleute und Gewerbesgenossen wurde von diesen mit lautem Hoch auf Baden aufgenommen. Den wichtigsten Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete die Frage über Abschluß eines deutschen Zoll- und Handelsvertrags mit Frankreich vom Standpunkte desjenigen

*K. Die Glocken von Potraur.

(Fortsetzung aus Nr. 237.)

„Phil — Phil, was fehlt Dir? was ist vorgegangen? was hast Du gesehen? was ist Dich angekommen?“

Mit einem geisterlichen Lächeln reicht er ihr einen Büschel Seeneellen hin, zerdrückt und bereits verwelt.

„Da, Grace; da ist das Zeichen, das ich auf Dein Geheiß holte. Wägst Du, um welchen Preis, Du würdest es von Dir wie ein Fluchding.“

„Nein, Phil; ich habe nie glauben können, es käme im Schlimmen — und es wird mir immer lieb bleiben;“ und damit barg sie die zerknitterten Blumen in ihrem Busen. „Ein Unglück ist Dir widerfahren, Phil — aber eine böse That hast Du nicht gethan, Phil —

nein, Phil, das ist nicht in Deinem Gemüthe. Es schwante mir was, wie ich vorige Nacht aus dem Fenster schaute“ (ihre Angst überwand jetzt ihre jungfräuliche Sittemtheit) „und einen schwarzen Mann schattete Dir nachträglich sah. 's war der Richard Gurgewen, Niemand anders. Was gab's zwischen Euch? was that's? Sag's mir — sag's mir, Mann. Oh, sag' mir's, mein Liebster, und dieses Mal war es ihr Arm, der sich um ihn wand, und ihre Hand, die sich in seiner schloß. Er entwand sich, wie in schmerzhaftester Bewegung, jenem sanften Druck.“

„Nein, nein, Grace; rühre mich nicht an — ja nicht! 's ist Blut an meiner Hand — Word in meiner Seele.“

„Um Gottes willen, Phil, rede heraus,“ sagte athemlos das Mädchen, ahnend im Gesicht vor Schrecken, und über und über zitternd und zuckend vor Furcht.

„Ich will Dir's erzählen, Grace, und wären's meine letzten Worte. Du sollst treulich erfahren, wie's zuging. Ich ging, weißt Du, auf Dein Geheiß nach der Klippe, und rufte die Seeneellen für Dich ab,

und horchte auf Stodentlauten über's Wasser, da sah ich ganz mit einem Mal eine Klinge mir vor den Augen blihen und spürte eine Manneshand an mir. 's war der Brasilianer-Di. Wir rangen dort am Rand des Schwarzjährls, Mann an Mann — stundenlang, dächst mir, und zuletzt gab's einen Wirbel und einen Stoß, als ob der Erdboden sich hob, und ich sah ihn hinab geschossen über die Klippe, wie einen großen schwarzen Vogel, wobei er mit den Armen hinausfuhr, als ob er die Finsterniß paden wolle, und spürte, wie ich mit einer Hand am Rasen angeflammt hing. 's geschah in der Nothwehr — nicht aus Bosheit, weiß Gott; aber, oh Grace, Grace! meine Hand hat einem Menschen das Leben genommen, und ich habe meinen Frieden verloren — Dich verloren — Alles verloren!“

Und der starke Mann schüttelte in seiner Seelenpein wie ein Fieberkranker, und die Thränen tropften ihm langsam und schwer durch die Hände, die das Gesicht verdeckten. Mannesjähren, allezeit ein trauervoller Anblick, waren zu viel für die arme Grace, und sie legte ihr Haupt an des Geliebten Schulter, und weinte und schluchzte dazu bitterlich. Das so große, so plötzlich hereingebrochene Unglück überwältigte sie anfänglich; allein mit der Schnellkraft der Frauensärke, die zart ist und geschmeidig, biegt und nicht bricht, erhobte sie sich zuerst von der furchtbaren Kummerlast.

„Nichte Dich auf, Phil; schau' auf Mann,“ sagte sie; „es mag Blut an Deiner Hand sein, aber auf Deiner Seele liegt keine Schuld. Du hast einen Menschen todt gemacht, aber 's geschah in der Nothwehr, im Recht auf Dein eigen Leben, und wird Dir dafür vergeben. Aber Du mußt die That vertreten vor der Welt. Du mußt, Phil — ja Du mußt!“

Und ihre Hand sagte die seine — ihre sanfte Stärke hob ihn empor; ihre Stärke trug den schweren Schritt, die gelähmte Wucht des starken Mannes hinweg über die losen Steine, hinauf den felsigen Pfad, über die Feldsteigen, und fort zu seiner eigenen Schwelle. Dort stand John Truett, das offene Gesicht mit einem Auser überzogen,

wie einer Wolke über einem breiten Gesicht, die es mit ihrem Schatten überstreift aber nicht verdundelt, als hätte sie kein Recht da zu sein. Sie wußte, was seine Gegenwart bedeutete; er war Kirchspielkonstabel; sie gab also der Hand des Geliebten noch einen sanftern innigen Druck, strich mit der Hand ihm über die Stirne, sagte leise ein heiliges frommes „Gott helfe Dir, Phil“, und eilte dann das Thal hinab, in der eigenen Kammer zu weinen und zu beten.

Einem seines Geschlechts gegenüber — richtete sich Phil's Mannes-muth gerade und stark wieder auf; seine Stirne ward klar, sein Auge blickte ruhig und fest hinaus.

„Ich weiß, was Dich herführt, Kämpfer,“ sagte er, „und ich geh' mit Dir — fehl' mir aber die Hände nicht. Das trüg' ich nicht — trüg' nicht, wie ein Missethäter durch die Gasse zu ziehen.“

„Sei unbesorgt, Phil; ich will meine Schuldbüße sanft an Dir thun, junger Gesell. 's ist ein schwarzer Handel, ich glaub' aber mein Lebtage nicht, daß Du's mit bösem Willen thatest. Kenn' ich Dich doch als Buben und Mann seit Jahren, und hab' Dich nie etwas Nachsüchtiges und Böswilliges thun sehen. Sag' uns Alles recht, wie's zuging, junger Gesell. 's ist mir wie ein Vater zu Dir um's Herz, und was ich Dir helfen kann, will ich.“

Vertrauen gab Kraft. Phil nahm sich zusammen, überdachte die Vorfälle jener Schandernacht, und berichtete sie im Einzelnen umständlicher, als sie ihm selber bisher vorgekommen waren, und sein Herz fühlte sich dadurch erleichtert. So ging er der Anklage des Mordes gefaßter entgegen, aufrecht erhalten durch sein eigenes reibliches Gemüth und getrübet durch das Andenken an Grace's innige Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

* Sämmtliche französische Husaren- und Chasseursregiment erhalten jetzt arabische Pferde aus Algerien. Die mit dem Regiment der Gardeschaffren angestellten Verfüge haben sich vollkommen bewährt.

deutschen Industriezweigs, den die hier aus ganz Deutschland versammelten Männer zunächst zu vertreten haben. Wir waren auf das Resultat dieser Diskussion, die eine für die Beteiligten so hässliche Zeitfrage zum Gegenstand hatte, nicht wenig gespannt, und bewunderten die Ruhe und eingehende Sachkenntnis, mit der sie geführt wurde. Die Versammlung entschied sich für den Abschluß eines auf voller Gegenseitigkeit basierten Zoll- und Handelsvertrags zwischen Deutschland und Frankreich, als den Interessen des Industriezweigs, den sie vertritt, vollkommen angemessen. Man wird die Bedeutung und die Tragweite dieses Beschlusses eines so wichtigen deutschen Gewerbestandes gerade in unseren Tagen nicht unterschätzen dürfen.

Stocach, 7. Okt. Bei Gelegenheit des hier am 3. d. M. abgehaltenen landwirthsch. Festes hatten Freunde der nationalen Sache das Modell eines Dampf-Kanonenboots ausgestellt und zu Beiträgen für die deutsche Flotte eingeladen, welche mit einer nachherigen Sammlung, zusammen im Betrag von 72 fl., an die Flottenkasse des Nationalvereins abgefordert wurden.

Friedrichshafen, 6. Okt. (Sch. M.) Heute Vormittag kam der Fürst von Sigmaringen mit seiner Familie und großem Gefolge von der Weinburg hier an. In seiner Begleitung war sein Sohn, der Erbprinz, und dessen junge Gemahlin Donna Antonia, Prinzessin von Portugal, nebst deren Bruder, dem Herzog von Porto. Die hohen Herrschaften setzten sofort ihre Reise mit Extrazug nach Aulendorf weiter, um heute noch in Sigmaringen einzutreffen, wo ein feierlicher Einzug und sonstige Festlichkeiten das neue Ehepaar erwarten. Der Hr. Ministerpräsident wird sich am 13. d. M. über Düsseldorf nach Berlin und von da zu der Krönungsfeier nach Königsberg begeben.

München, 6. Okt. (Allg. Z.) Das Oktoberfest hat heute, vom herrlichsten Wetter begünstigt und in Anwesenheit einer Zuschauermasse, die man wohl ohne Uebertreibung auf 100,000 Personen anschlagen kann, auf der im buntesten Festschmuck prangenden Theresienwiese begonnen. — Sicherem Vermuthen nach hat der Papst dem Wunsch unseres Königs entsprochen, und der Abt Sauerberg bleibt München erhalten.

München, 5. Okt. (Sch. M.) Von den beiden Gesetzentwürfen, welche Hr. v. Schrenk unter der ausdrücklichen Bemerkung der Kammer heute einbrachte, daß es wohl die letzten Regierungsvorlagen an den gegenwärtigen Landtag sein würden, ist wohl nur der wegen Erbauung einer Würzburg-Heidelberg-Eisenbahn des allgemeinen Interesses werth, da der andere, die Erlassung eines Reglements für die Beziehungen zwischen Zivil- und Militärbehörden in der Bundesfestung Ulm, resp. Neuulm, doch nur mehr lokale Angelegenheiten betrifft. Zum ersten Gesetzentwurf äußerte der Minister, daß die früheren Verhandlungen wegen Erbauung dieser Bahn, da sie keine Aussicht auf ein Verständniß zeigten, schon vor längerer Zeit abgebrochen worden seien. Jüngst habe die badische Regierung die Frage wieder angeregt, die bayerische sei bereitwillig darauf eingegangen, und es sei volle Aussicht vorhanden, daß diesmal eine Uebereinkunft werde erzielt werden. Damit nun, wenn diese erreicht sein werde, dem Bau, so weit er auf der kurzen Strecke von Würzburg bis an die badische Grenze Bayern zugehöre, keine Hindernisse entstünden, sei die gegenwärtige Gesetzesvorlage zur Beschaffung des Baukapitals im Anleihenwege gemacht. — Die Kammer hat sich heute und schon während der ganzen Woche mit dem Ausgabebetrag des Budgets beschäftigt. Die Debatten, obwohl sie in sichtlichiger Hast sich abwickeln und von allen Seiten auf einen möglichst baldigen Schluß des nun fast 10 Monate lang sitzenden Landtags hingearbeitet wird, bieten doch mancherlei bemerkenswerthe Details, die jedoch fast nur spezifisch bayerisches Interesse haben. Der politisch bedeutendste Fall war der Bökische Antrag wegen der jetzigen Lage der Kurpfälzischen Angelegenheit, der bekanntlich beim Etat des Ministeriums des Aeußern eingebracht, vom Präsidium, formell ganz korrekt, aber aus der Debatte und aus der Abstimmung hinausgeschafft wurde (obwohl andere Anträge, die ebenfalls nichts mit den Budgetpositionen gemein haben, sondern nur allgemeine Wünsche aussprechen, unbehindert in die Verhandlung aufgenommen werden). Dieser Antrag ist jetzt der Konsequenz wegen förmlich wieder eingebracht und wird nun, bei dem bevorstehenden Schluß der Sitzung, jedenfalls nur formell, dem Prüfungsausschuß überwiesen werden.

München, 5. Okt. (Fr. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe kam die Frage der Aufhebung des Biertarifs abermals zur Berathung. Die Kammer der Reichsräthe hat nämlich der Bier-Tarifffreiheit zwar zugestimmt, will aber bestensungachtet die Normen über das Verhältniß der Bräuer und Wirthe beibehalten wissen, welcher Ansicht sich die Kammer der Abgeordneten widersetzt. Die Kammer der Reichsräthe beschloß heute mit 28 gegen 4 Stimmen wiederholt, daß das Provisorium, ungeachtet der Aufhebung des Tarifs, beibehalten werden soll. Nach jener Bestimmung muß z. B. der Bierwirth ein ganzes Jahr lang sein Bier von demselben Bräuer beziehen, und darf, falls er diesem schuldig, nicht eher zu einem andern Fabrikanten übergehen, als bis die Bierschuld getilgt ist. Der zweite Präsident, Graf Seisheim, gibt zu bedenken, daß der Bräuer wissen müsse, auf welchen Absatz er rechnen könne; dem Redner scheint die Aufrechthaltung jener Bestimmung höchst nothwendig, wenn nicht zwischen Bräuern und Bierwirthern „volle Anarchie“ ausbrechen soll. Der zweite Sekretär, Graf Montgelas, erwähnte das Haus zur Annahme des Ausschussesantrages (Beibehaltung der Bestimmung), „im Interesse des Publikums und der Erhaltung des berühmten bayerischen Fabrikats“. Nur der einzige Reichsrath Graf Bray fand die Gefahr nicht so groß und stimmte dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten bei. Da kein Gesammtbeschlus zu Stande kam, verbleibt es bei dem Provisorium.

Der Gesammtbeschlus beider Kammern über die Gewerbebefrage, der in der Abgeordnetenkammer verlesen wurde, lautet:

Die allerunterthänigsten treugehorsamsten Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten haben dem Antrage des Abg. Brater und Genossen, „die Gewerbeordnung betr.“, nur in nachstehender Fassung ihre Zustimmung ertheilen zu können geglaubt: „Es sei an Se. Maj. den König die allerehrf. Bitte zu richten: königl. Staatsregierung wolle schon jetzt und bis zum Zustandekommen eines neuen Gewerbegesetzes unter Aufhebung der Vollzugsverordnung vom 17. Dez. 1853 und der ihr vorausgegangenen, seit dem 1. Juli 1834 ergangenen Vollzugsvorschriften das Gesetz vom 11. Sept. 1825 in der seinem Wortlaut und Geiste entsprechenden Weise vollziehen.“ Sie übergeben hiermit Ew. K. Majestät diesen Antrag, welchen sie für den Staat vortheilhaft und nützlich halten, mit der allerehrfurchtvoltesten Bitte, demselben die königl. Genehmigung zu ertheilen.

Darmstadt, 6. Okt. (Fr. P. Z.) König Otto von Griechenland ist heute Nachmittag um 2 Uhr zu einem Besuch am großh. Hofe hier angekommen. Da in den nächsten Tagen der Bruder des Großherzogs, Prinz Karl, mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit feiert, so werden noch mehrere fürstliche Gäste erwartet, namentlich die Königin von Bayern, die Schwester der Prinzessin, und Prinz Adalbert von Preußen, der Bruder derselben. — Heute Abend erfolgt der Schluß der Industrieausstellung.

Offenbach, 3. Okt. (D. B.) Die hiesigen Flottensammlungen stehen jetzt bei 69 Einzeichnungen auf 1550 fl. — Die Petition an den Großherzog um Aufhebung des Konfordsais soll nächste Woche an ihre Adresse abgehandelt werden und zählt bereits 900 Unterschriften aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung.

Wiesbaden, 7. Okt. Die „Rhein-Bahn-Ztg.“ berichtet: „Es wird uns neuerdings geschrieben, der Bischof zu Limburg wolle dem resignieren“, daß er zwar selber Bischof bleiben, Hr. v. Kleiner aber mit dem Recht der Nachfolge zum Weihbischof — nicht etwa durch das Domkapitel wählen lassen, sondern ernennen wolle. Der Bischof soll sich in diesem Sinne nach Rom gewendet haben.

Kassel, 4. Okt. (Fr. Z.) Noch immer sind es drei Dorfbürgermeister, welche sich in einer Ansprache an die Landleute etwas energisch über die Verfassung von 1860 ausgelassen hatten, die der Regierung ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Im Strafrechtsweg war nichts auszurufen; die Stellung zur Disposition hinderte die Wahlfähigkeit nicht (woraan vielleicht ein juristischer Kopf im Departement des Innern gedacht hatte), und nun greift man zu dem letzten Mittel: zur Einleitung einer Disziplinarrichteruntersuchung, um jene Männer wegen ihrer „feindseligen Parteinahme gegen die Regierung“ des (nach der Verfassung von 1860) lebenslänglichen Bürgermeisteramtes zu entsetzen und dadurch die Wahlfähigkeit herbeizuführen. Der Disziplinarrichterhof und das Vergehen, über welches er hier urtheilen soll, sind von Hassensflug eingesetzt und erfunden. — Die Flottensammlungen nehmen noch immer den erfreulichsten Fortgang; es beginnt jetzt auch auf dem Lande sich mehr als bisher zu regen.

Koblenz, 7. Okt. Vor einigen Tagen war hier abermals eine große Versammlung von Verwaltungsbehörden und Mitgliedern verschiedener Fluß- und Seeassessorats-Gesellschaften, sowie von Deputirten der Rheinschiffahrts-Interessenten, welche mehrere Tage hindurch Beratungen gepflogen haben. Um was es sich im Wesentlichen dabei gehandelt und welche etwaige Beschlüsse gefaßt worden sind, darüber verlautet noch nichts.

Die Regierung hat den Standesherrn abermals eine erhebliche Konzeption gemacht, indem den Fürsten zu Bentheim-Bentheim und Bentheim-Tecklenburg in Westphalen das ihnen im Jahr 1848 genommene Bergregal zurückgegeben worden ist. Ohne Zweifel wird den rheinischen Standesherrn, welche ein solches Regal besitzen, dasselbe ebenfalls wieder zugesichert werden.

Wie man vernimmt, wird zu den bevorstehenden königlichen Gnadenakten auch der gehören, daß den Witzern am Rhein und an der Mosel die Modifikationen für das letztjährige Produkt erlassen werden wird. Die Beschaffenheit dieses Produkts rechtfertigt den Erlaß in vollem Maß, da es schwer an den Mann zu bringen und daher zu sehr geringem Preise zu haben ist.

Der Fremdenverkehr am Rhein ist bei den schönen Herbsttagen und trotz der vorgerückten Jahreszeit noch ein ungewöhnlich lebhafter; auch in den Bädern verlängern die Kurgäste ihren Aufenthalt, so daß es namentlich in Ems und Wiesbaden noch sehr lebhaft ist.

Hannover, 3. Okt. Die „N. Hannov. Ztg.“ zeigt amtlich an, daß als Beiträge zur Beförderung der von dem Könige „zur Sicherung der hannoverschen Nordseeküste“ beabsichtigten Maßregeln, insbesondere zur Anschaffung von Kanonenbooten, von den Fabrikanten Gebrüder Jänecke und Schneemann hier hundert Thaler und von dem Kommerzienkommissar Klindworth hier als erster Beitrag zehn Thaler dem Ministerium zugesandt worden sind. — In Dösnabrück untersagte die Landdrostei die Veröffentlichung eines Aufrufs des dortigen Komitees in einem Lokalblatt.

Samburg, 5. Okt. (S. R.) Der hiesige Bürgerverein von 1860 hat eine allgemeine Feier des 18. Oktober in Anregung gebracht und zu der gemeinschaftlichen Begehung des Festes mehrere andere Vereine eingeladen. Die Hauptfeier werden Reden, Gesang und Vortrag über die Geschichte des deutschen Befreiungskampfes von 1813 bilden und den Schluß ein Festmahl.

Berlin, 6. Okt. Auch die „konstitutionelle“ Partei ist jetzt mit einem Wahlprogramm hervorgetreten. Dasselbe trägt 45 Unterschriften (wovon von bekannteren

Namen David Hansemann, Dove, Hasselbach, Voigt, Benda u. A.) und lautet:

Binnen wenigen Wochen werden wir in der Wahl unserer Volksvertreter das wichtigste Recht und die ernsteste Pflicht des preussischen Bürgers üben. Angesichts dieser im jetzigen Augenblick besonders bedeutungsvollen Epoche unseres Staatslebens sprechen wir unsere Ueberzeugung von dem, was Preußen noth thut, vor unsern Mitbürgern aus. Treu dem König und dem angestammten Herrscherhaus halten wir unverbrüchlich fest an der konstitutionell-monarchischen Verfassung. In ihrer Durchführung durch alle Zweige der Staatsbürgerschaft erblicken wir die sicherste Bürgschaft für die ungehinderte Erhaltung der Autorität der Krone, wie für die erprießliche Fortentwicklung unserer öffentlichen Zustände. Den Ausbau der Verfassung erachten wir als die Aufgabe, welche der künftigen Volksvertretung durch den bisherigen Gang der preussischen Geschichte vorgezeichnet ist. Erhebung der gehelligten Person Sr. Maj. des Königs über die Kämpfe der politischen Parteien durch ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, verfassungsmäßige Verfestigung der Kontrolle über den Staatshaushalt, Befestigung der Grundlagen des Staats durch eine freisinnige Gemeinde- und Kreisordnung, Sicherstellung des Volkserunterrichts und der Gehilfenziehung gegen einen nachtheiligen Einfluß vorübergehender kirchlicher Anschauungen, Durchführung der Gleichberechtigung der Konfessionen, Belebung der wirtschaftlichen Thätigkeit durch eine sachgemäße Regelung des Gewerbewesens im Sinne freier Konkurrenz, sind Forderungen aus dem Gebiet des konstitutionellen Lebens, deren Erfüllung durch das dringendste unmittelbare Interesse geboten ist. Die glückliche Lösung dieser Aufgaben wird aber auch Preußens Macht und Ansehen nach außen stärken, und unserer Regierung bei der Begründung legerreicher, den berechtigten Einigungsbestrebungen des deutschen Volkes entsprechender Institutionen den gebührenden Einfluß sichern.

Soll Vertrauen auf die im Kampfe um die Verfassung bewährten Räte der Krone hoffen wir, daß es denselben gelingen wird — gekräftigt durch die Unterstützung der Volksvertretung — alle Organe der Staatsverwaltung mit ihrem verfassungstreuen Geiste zu erfüllen und den Widerspruch zu beseitigen, in welchen die Majorität des Herrenhauses sich mit den allgemeinen Interessen gesetzt hat. Wir vertrauen, daß weise Sparsamkeit im Kriegswesen es ermöglichen werde, die Staatseinnahmen allen öffentlichen Bedürfnissen in richtigem Verhältnisse zur Verwendung zuzuführen und den alerbewährten Ruf der preussischen Finanzverwaltung zu behaupten, ohne dem Staate den Schutz und die Stütze eines vollständigen, freitbaren Heeres zu entziehen. Vor Allem aber erachten wir es für dringend geboten, daß alle Diejenigen, welche mit uns in dem Bestande und der Fortbildung der Verfassung die Grundlage für die Freiheit, den Wohlstand und die Macht des Vaterlandes erblicken, bei den bevorstehenden Wahlen in Eintracht zusammengehen, und daß nicht minder die von der gleichen Gesinnung geleiteten Mitglieder unseres künftigen Abgeordnetenhauses alle bestehenden Meinungsverschiedenheiten dem Einen großen Ziele opfern, das konstitutionell-monarchische System in Preußen zur völligen Entfaltung zu bringen. Wir fordern alle Freunde der Verfassung auf, in diesem Sinne zu wählen und zu wirken.

In der Umgebung des Kaisers der Franzosen befinden sich bei der Compagnie Zusammenkunft nach der „A. Pr. Z.“ unter Anderen: Prinz Murat, der Herzog von Salaparuta, Prinz Latour, Marshall Baillaut, ferner die H. Graf Balawski, Graf Persigny und Thouvenel mit ihren Gemahlinnen. — Vom 26. Sept. bis zum 3. Okt. ist hier in Berlin eine Versammlung lutherischer Pastoren und Theologen gehalten worden, zum Gespräch über das unter den Altlutheranern vor sich gehende Schema.

Glogau, 3. Okt. (Schlef. Ztg.) Für den Leutnant v. Sobbe vom Jüßlirregiment Nr. 38 ist auf hiesiger Festung eine Wohnung bestellt, da derselbe, nachdem in Magdeburg der Thatsachend der bekannten Vorfälle festgestellt worden ist, in einigen Tagen hier eintreffen soll. Das Divisionsgericht der 9. Division wird die Untersuchung fortführen und hier wird derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Wien, 5. Okt. Hr. v. Schmerling wird während der Ferien des Abgeordnetenhauses eine achtstägige Urlaubstreife antreten. In dem von ihm in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgelegten Preßgesetz ist das Konzeptions-system gänzlich beseitigt; zur Herausgabe eines periodischen Blattes genügt, wie bei jedem freien Gewerbe, die bloße Anzeige. Die Konzeptionen sind um ein Drittheil oder Viertheil ermäßigt. Der für die Ausarbeitung eines Preßgesetzes vom Abgeordnetenhause gewählte Ausschuß hat gestern seine zweite Sitzung gehalten. Bis jetzt hat man sich über die „allgemeinen Grundsätze“ zu einigen gesucht und dieselben auch festgestellt. Diese haben den Referenten als Information zu dienen. Zugleich hat der Ausschuß die Geheimhaltung der gefaßten Beschlüsse beschlossen. Schließlich wurden die Referenten gewählt und zwar für das materielle Preßgesetz Professor Dr. Herbst und für das Verfahrungsverfahren Dr. Tausch. — Der konzeptionelle Ausschuß hat bis jetzt die dritte Lesung des Religionsediktes noch nicht vorgenommen; Dr. v. Müllfeld ist mit der schließlichen Redaktion desselben beschäftigt. — Graf Rechberg ist aus Kriest hierher zurückgekehrt. — Die Adressdeputation des Agrar-Landtages wird wahrscheinlich am Montag bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz haben.

Zinsbrück, 3. Okt. (Südd. Z.) So eben verbreitet sich die Nachricht, daß zu Verona am Sonntag um 9 und 11 1/2 Uhr in zwei Kaffeehäuser, welche vom Militär stark besucht sind, Granaten geschleudert wurden und explodirten, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Ein Korporal, der auf sein Mädchen wartete, sah einen Mann davonlaufen und in ein Wirthshaus flüchten, wo man nach seiner Ankunft also gleich die Thüre schloß. Auf seine Anzeige eilte eine Patrouille hin; da nicht geöffnet wurde, mußte die Thüre gesprengt werden. Die Anwesenden wurden verhaftet.

Oesterreichische Monarchie.

Aus dem Eisenburger Komitat, 28. Sept. (P. D. Z.) Im Stuhlbezirk Güssing sollte am 27. v. M. die Kommassirung des Gemeindeführers Urbersdorf effectuirt werden. Unter Bedeckung von 52 Panduren erschien der Bizegpan an der Spitze der hiesig erforderlichen Kommissionsmitglieder. Die Gemeindeführer von Urbersdorf, verhaftet durch Zugänge

aus Güssing, Strem und Sumentendorf, ließen jedoch die Ausführung dieser Amtshandlung nicht zu, den diesfälligen Vorstellungen und Aufforderungen kein Gehör schenkend. Die Widerpenfungen, bei 300 an der Zahl, waren mit Stangen und allerlei Feldwerkzeugen versehen, und bildeten einen dichten Volkshaufen. Bei der ausgesprochenen Renitenz und eingenommenen drohenden Haltung der Volksmasse veranlaßte der Bizegepan die Verhaftung des Urberdorfer Gemeindevorstandes, zweier Insassen und eines vorlauten Hafnergesellen. Die Verhafteten wurden mit Stricken gebunden; bei deren Abführung ließ sich das versammelte Volk mit den Panduren in ein Handgemenge ein, um die Gefangenen zu befreien. Zur Abwehr der Andringenden feuerten die Panduren unter die Menge mehrere Schüsse, und als die Sturmlocke erlöste, mußte die Kommission auf ihren Abzug bedacht sein. Die Bauernweiber theilhaftig sich ebenfalls, mußten aber auch, sowie ihre Männer, eine Decharge von 5-6 Schüssen aushalten, wobei die 19jährige Bauerntochter Juliana Marth, welche kurz vorher die Sturmlocke geläutet hatte, durch einen Schrotschuß ins Herz getroffen, tot zu Boden sank. Bei der Decharge gegen die Männer erhielt der Bauersohn M. Szafer einen Schrotschuß mit 21 Weisfäden in Ober- und Unterschenkel. Der Wirth Hutter aus Güssing erhielt einen Bajonnettschuß in die rechte Brustseite und eine leichte Verletzung am Scheitel. Seitens der Panduren sollen vier, darunter zwei schwer, verwundet worden sein.

Hermannstadt, 30. Sept. Die „Hermannstädter Ztg.“ spricht sich mit aller Entschiedenheit für die Beschickung des Reichsraths durch die Siebenbürger Sachsen aus, weil alle Interessen ihres politischen, geistigen und materiellen Lebens zum engsten Anschluß an die Reichsverfassung drängen, unter deren Regide das Deutschtum allein im Kampfe der nationalen Gegenbestrebungen Schutz zu finden vermag.

Aus Klausenburg wird berichtet, daß daselbst eine stark besuchte Magyarenversammlung abgehalten und von dieser beschlossen wurde, keine Deputirten für den siebenbürgischen Landtag zu wählen. Daselbst ist auch das Gerücht verbreitet, das Gubernium werde in corpore abhandeln.

Schweiz.

Bern, 7. Okt. Der „Handels-Kur.“ berichtet über ein großes Brandunglück aus dem Kanton Bern. Samstag den 5. Okt., Nachmittags, brach in dem ob Eigerz am Bielersee auf dem Tessenberg (Amtsbezirk Neuenstadt) gelegenen Dorfe Prele (Prägels) Feuer aus, das 17 Häuser verzehrt hat. Die einzige Feuerspritze des Dorfes war in Biel zur Reparatur, auch fehlte Wasser.

Folgendes ist der Wortlaut der Erklärung, welche die zu Genf ansässigen Franzosen gegen die Verleumdungen im „Constitutionnel“ abgegeben haben:

Die in Genf lebenden Franzosen haben mit schmerzlichem Erstaunen und tiefer Entrüstung den „Constitutionnel“ vom 28. Sept. gelesen. Dieses Journal enthält unter genanntem Datum einen Artikel, in welchem die schimpflichsten Iniminationen gegen die Bevölkerung des Kantons Genf Platz gefunden haben. Ueberzeugt, daß es uns für einen Akt, den jeder rechtschaffene Mann verabsäumen muß, haßbar machen würde, wenn wir einen solchen Artikel ohne Protestation ließen, geben wir unterzeichnet in Genf wohnende Franzosen dem „Constitutionnel“ das formelle Dementi und weisen die für uns selbst injuriösen Angaben dieses Journals zurück; wir bedauern lebhaft, daß eine so verachtenswerthe Lüge gegen eine befreundete Bevölkerung hat stattfinden können, mit der wir immer im besten Einvernehmen lebten; wir erklären, daß die vollkommenste Ruhe und Ordnung inmitten der größten Freiheit nie aufgehört hat, in Genf zu herrschen, und daß wir unter allen Umständen die Genfer Regierung nur loben können. Gegenwärtige Protestation ist abgesetzt, um dieselbe dem Genfer Staatsrath und dem französischen Konsul in Genf zu übergeben, damit dieser unserer Regierung davon Kenntniß gebe, sowie daß sie in die lokale Presse der Schweiz, Frankreichs und des Auslandes eingerückt werde.

Ein Mitglied der Versammlung schlug vor, daß dem Lyoner „Salut public“ dieselbe Protestation zugefertigt würde, da er als Organ des Lyoner Präfecten sich immer mehr abmüht, Verleumdungen gegen Genf zu schreibern. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Die Protestation liegt an vierzehn verschiedenen Orten zum Unterzeichnen auf.

Italien.

Turin, 6. Okt. Das Gerücht geht, Hr. v. St. Simon, der preussische Gesandte am Turiner Hofe, werde nach Frankfurt versetzt. Dieses Gerücht hat zu verschiedenen Klauthmaßungen Veranlassung gegeben. Die „Tur. Ztg.“ glaubt hierin ein Zeichen für die baldige Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen zu erblicken. Die übrigen Blätter glauben das Gegenteil.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Die Presse beschäftigt sich diesen Abend sehr viel mit dem Besuche des Königs von Preußen in Compiègne. Die „Patrie“ gibt eine Beschreibung des Schlafzimmers, welches für den hohen Gast bereitet ist. Es ist mit brochirter weißer Seide ausgeschlagen, das Bett steht mit dem Kopfe an der Wand, auf den drei übrigen Seiten frei im Zimmer, und ist mit einem Thronhimmel überdeckt. Stessel und Stühle sind mit blauem Seidenstoff überzogen. Gestern Abend war Familientafel; der König bot der Kaiserin den Arm, um sie nach dem Fenster zu geleiten, von wo aus sie der „Cure“ (Ausweidung des erlegten Wildes) im Hofe zuschauten; der Kaiser stand dem König zur Rechten. Der Rest des Abends wurde in Unterhaltungen zugebracht. Die Schauspieler des Theatre française führen nicht die beiden anfänglich angezeigten Stücke, sondern den „Duo Job“ auf. — Nach den neuesten Berichten über den Stand der Fruchtpreise auf den verschiedenen französischen Märkten ist eine nicht unbedeutende Baisse eingetreten. Durchschnittlich be-

trägt derselbe 2 Fr. per Hektoliter. Man hofft also hier wie in den übrigen Theilen des Landes auf eine baldige Herabsetzung der Brodpreise. Dies ist wenigstens die Ansicht des „Pays“. — Man erwartet Hr. Benedetti den 15. in Turin. Der erste Sekretär der dortigen Gesandtschaft, Graf Rayneval, soll als erster Sekretär nach Bern gehen und in Turin durch Graf Massignol ersetzt werden. — 3proz. 68.20.

Paris, 7. Okt. Wie Sie denken können, ist die Begegnung zu Compiègne die Tagesfrage. Alles jedoch, was man davon weiß, beschränkt sich darauf, daß der Kaiser, der König und ihre Begleiter in Zivil waren, daß im Hofe die Juwelen und auf der großen Treppe die Cent-Garde paradierten, daß die Kaiserin eine farbige Robe mit weißer Mantille und der kaiserl. Prinz schottisches Kostüm trug, daß der König die Hand der Kaiserin küßte und sie am Arm nach dem Salon geleitete, daß endlich heute im Wald von Compiègne gesagt wurde, um 2 Uhr eine Erkartion nach Pierrefonds gemacht werden sollte und heute Abend die Schauspieler des Theatre français im Schlosse zu Compiègne spielen werden. — Hr. v. Persigny wird bis Donnerstag in Compiègne bleiben; wie die Freunde Sr. Exc. versichern, ist der Minister des Innern fester als je in der Gunst des Kaisers. Als Generalsekretär im Ministerium des Innern nennt man jetzt den Gesandtschaftssekretär in London, Graf Gaurcourt. Dagegen ist die Ersetzung des Finanzministers Hr. Forcade de la Roquette (wahrscheinlich durch Hr. Fould) kaum mehr zweifelhaft. Die Finanzen des Staats scheinen in der That einer energischen Hilfe sehr bedürftig zu sein, da die Regierung bereits zu allerlei Palliativmitteln greifen muß, um sich momentan aus der Verlegenheit zu helfen. So erzählt man, daß die Kasse des Credit agricole, welche in voriger Woche noch an 18 Mill. betrug, durch die Aderlässe der Regierung rasch auf 800,000 Fr. fiel; gleichzeitig hat die Regierung den Zins ihrer Staatsbonds um 1/2 Proz. erhöht, da es nöthig ist, einigermaßen die Lücke auszufüllen, welche die Bezahlung des Coupons der 4 1/2proz. Rente in der Staatskasse verurrsacht. Wie jede halbe Maßregel, wird auch diese schwerlich von Erfolg sein. — Der Prinz Napoleon wird zwischen dem 15. und 20. Okt. erwartet. — Die Berichte des Hrn. v. Montebello aus St. Petersburg bestätigen, was ich Ihnen über die Zustände in Rußland sagte. In der Provinz Kasan scheinen die Unruhen permanent zu sein und in Lithauen herrscht bedrohliche Aufregung. — Der Seeprefekt von Toulon hat in Nizza eine neue Aushebung von Schiffsführungen angeordnet. — Das „Pays“ erklärt heute Abend, daß es unwahr sei, daß in den Vorstädten Aufregung herrsche und Verhaftungen vorgenommen wurden. Es wäre ein Leichtes, Hrn. Franquet durch Augenzeugen zu beweisen, daß seine Behauptung unrichtig ist; übrigens sind schon seit mehreren Tagen die Truppen konzentriert. — Dem „Pays“ zufolge wird der König von Holland am 12. Okt. ankommen und „erst am 19.“ wieder abreisen.

Belgien.

Brüssel, 5. Okt. (Kön. Ztg.) Hier wird sehr viel gearbeitet, um die Anerkennung Italiens zu hintertreiben, und der König Leopold hat erklärt: „Es habe mit der Ernennung des Nachfolgers von Hrn. Lannoi keine Eile; Preußen war auch mehr als ein Jahr ohne Vertreter; eine Antwort auf die Notifikation der italienischen Regierung von der Errichtung eines Königreichs Italien könne auch auf sich warten lassen.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Sept. Auch mit Holland ist jetzt eine Uebereinkunft über das Passwesen zu Stande gekommen. Schweden und Norwegen, die in Holland reisen, bedürfen fortan keines Passes mehr, sondern haben sich blos mit einem beliebigen Dokument zu ihrer Legitimation zu versehen, durch welches sie nöthigenfalls die Identität ihrer Person nachzuweisen im Stande sind.

Bermischte Nachrichten.

* Karlsruhe, 8. Okt. (Großh. Hoftheater Frau Ristori als Lady Macbeth.) Wer der getrigen Darstellung des „Macbeth“ durch Frau Ristori mit ihrer Gesellschaft mit den gewöhnlichen, unferem deutschen Theater entnommenen Kunstbegriffen folgt, wird Vieles bestreblich gefunden haben. Namentlich wird ihm die häufige Anwendung des Aeußersten, was Sprache und Gebärde vermögen, aufgefallen sein; er wird bemerkt haben, daß diese Darstellungskunst sich mit Vorliebe auf das Element des Grauens, Wilden, Entsetzlichen geworfen hat und dasselbe mit den drastischsten Mitteln zu veranschaulichen sucht; ja so weit ist dieselbe in dieser Richtung fortgegangen (— wir erinnern z. B. nur an zwei gemeinsame Abgänge der verbrecherischen Gatten von der Scene —), daß man mitunter eher Tiger und Hyänen in Menschengestalt, als Menschen vor sich zu sehen glauben konnte. Kurz man hatte es mit einem Realismus zu thun, der sich bis zum größtmöglichen Naturalismus steigerte.

Aber man darf nicht vergessen, daß wir hier keine deutsche, sondern italienische Schauspieler haben, daß uns nicht die gewohnte Schauspielkunst mit ihrer von der deutschen Empfindung und der deutschen Aesthetik getragenen Objektivität und psychologischen Charakteristik entgegengetreten ist, sondern eine Darstellungsweise, welche das heiße Blut, die wilde Leidenschaft, die gluthige Phantastie des Südens zur Voraussetzung hat, und auf einem ganz andern nationalen, kulturhistorischen und künstlerischen Boden steht als die unsrige. Dazu kommt, daß dieser berbe Realismus kaum irgendwo so viel Anlaß hat, sich herauszulehnen, als in Macbeth, dieser furchtbaren, alle irdischen Gräuel und Schreden auf einander thürmenen Tragödie des englischen Dichters.

Dieser Standpunkt vorausgesetzt, hat die große Künstlerin uns das gewaltige Bild eines weiblichen Ungeheures vorgeführt, welches man wie jedes Werk der schöpferischen Genialität in seiner Totalität hinnehmen muß und sich auch im Detail klar machen kann, das man jedoch nicht

kritisch zerlegen und am allerwenigsten nach fremden Maßstäben messen darf. Zu den äußerst glücklichen Gnaden und Gaben, die dieser Frau von der Natur überkommen sind, zu der imposanten und plastischen Gestalt, den edeln, jeglichen Ausdrucks fähigen Gesichtszügen, dem volubilen, kräftigen und doch weichen Organ gestellt sich eine Virtuosität, die über alle, auch die schwierigsten Mittel so souverän schaltet und waltet, daß Das, was sie mit denselben darstellt, wie eine zweite, eine höhere Natur erscheint. Das dramatische Bild, welches sie gestern hingestellt, beruhte auf der höchsten tragisch-dämonischen Wucht, und wunderbar war's, wie sie aus dieser finster unheimlichen Charakterseite ihrer Heldin jeweils die Uebergänge fand zu normal menschlichen Stimmungen, wie dann wieder die anscheinende Ruhe, die List, die kalte Berechnung, die Leidenschaft durch alle Abflutungen bis hinauf zur thierischen Ungeheuerlichkeit in dieses Seelengemälde hereingetragen und Eines durch das Andere oft auf die psychologisch feinste Weise vorbereitet und motivirt wurde. Die Wahnsinnszene war gleichsam ein tragisches Bild für sich, ein Schaustück, das Einem das Blut in den Adern gerinnen machte — pathologisch-naturalistisch wahr bis zum Entsetzlichen, dem wirklichen Trennhaus entnommen. Dabei gab es der feinen, sinnigen und spannenden Bilde so viele in diesem Rahmen, daß es genügen mag, ihrer im Allgemeinen mit einem Worte zu gedenken. Wie groß, gewaltig, eigenthümlich das Alles auch war, so versteht es sich doch von selbst, daß es nicht zum Vorbild für unferere deutschen Schauspielerinnen dienen kann, indem — wie oben schon auseinander gesetzt — ihr Standpunkt ein ganz anderer ist und sein muß, als der der berühmten italienischen Tragödin.

Daß dieselbe mit äußern Ehren überhäuft wurde, braucht kaum gesagt zu werden. Nach der Wahnsinnszene allein wurde sie dreimal gerufen. Auch die übrigen Darsteller waren, im Ganzen genommen, nicht übel. Der Darsteller der Titelrolle, Sr. L. Pezzana, hat sich sogar als einen recht wackeren Künstler erwiesen. Auch der Darsteller des Macduff, Sr. F. Ciotti, hat sich gerechte Ansprüche auf Anerkennung erworben.

Die italienische Bearbeitung des Shakespearschen Stückes selbst hat vielerlei am Original abgeändert und beschränkt sich auf die Wiedergabe der Hauptscenen. Wir wollen deshalb nicht rechten und keine Vergleichung mit unferer Einrichtung anstellen. Handelte es sich im Wesentlichen ja doch nur um eine Hölle für die Darstellung der großen Italienerin, und diese hat ihr der Uebersetzer, Sr. G. Carcano, immerhin geboten.

Es hat uns gefreut, das Haus weit mehr besetzt zu finden, als es bei den Gastvorstellungen der Frau Ristori vor einigen Jahren der Fall war.

Noch muß schließlich bemerkt werden, daß Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen gestern von Baden hieher gekommen waren, um die Vorstellung mit höchstzuer Gegenwart zu beehren.

F. Bom Rhein, 7. Okt. (Zum fürstlich fürstlichen Begl. Schenstambaum.) Die vortheilhafte Arbeit des Fürsten Friedrich von Hohenlohe-Waldenburg, deren in diesen Blättern erwähnt wurde, bestimmt den Todestag der Tochter des Fürsten Ernst Joseph von Fürstberg und der Gräfin Anna Maria von Waldstein, der Abtissin im Kloster St. Georg zu Prag, auf den 10. Febr. 1770. Es geschah dies nach Jidlers (Schlußband der fürstbergischen Geschichte S. 265) Vermuthung, da nur ihr Begräbnistag (12. Febr.) bekannt war. Inzwischen hat der Einsender dieser Zeilen in der Gruftkirche des uralten St. Georg-Klosters auf dem Grabstein den Grabstein dieser gesürsteten Abtissin entdeckt, nach welchem ihr Tod schon den 8. Febr. erfolgt ist, so daß die 4 Tage bis zum Begräbnis wahrscheinlich zum Einbalsamiren und Anstellen des Leichnams angelegt waren. Die Grabchrift lautet: „Celsissima (Domina Augusta) Maria Josepha, nata Princeps de Fürstberg. Dei gratia Princeps et Abbas huius regii et antiqui (S.) Monasterii S. Georgii. Obiit Anno 1770 die 8. Februarii Aetatis suae 39, postquam gubernasset annos 3.“ Eine Reinigung und Rettung des Steines und genaue Abchrift seiner Legende dürfte um so weniger Schwierigkeiten haben, da der Ururgroßvater der Fürst-Abtissin, Fürst Maximilian zu Fürstberg, im fürstlich Waldstein'schen Pallaste am Fuße des Grabstein eben seine Residenz hat.

— Mainz, 7. Okt. Nach erhaltener Mittheilung ist nunmehr die Verbindung mit den aus der nordamerikanischen Union ausgeschiedenen Staaten Alabama, Arkansas, Florida, Georgia, Louisiana, Mississippi, North Carolina, Südcarolina, Texas und Virginia derart unterbrochen, daß weder Briefe noch Fahrpostsendungen dahin befördert werden können.

— Metz, 4. Okt. (Pfälz. Ztg.) Der Schluß der allgemeinen Ausstellung dahier, welcher am Sonntag den 13. d. M. stattfindet, wird durch ein großes Fest zu Ehren der Industrie gefeiert werden.

Für die deutsche Flotte (Auktus Karlsruher Zeitung Nr. 212) sind laut Nr. 237 bei uns eingegangen 269 fl. 30 kr. Seitdem weiter: Durch Demänenrath Stüber vom Flottenkomitee in Weitten 100 fl. Zusammen 369 fl. 30 kr.

Zu weiterer Annahme von Beiträgen sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 8. Oktober 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 9. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zweite und letzte Gastdarstellung der Signora Adelaide Ristori: Maria Stuarda; Tragödie in V. Acti di Schiller, tradotta in Italiano da Andrea Maffei. Hierauf: I Gelosi fortunati; Commedia in uno Atto.

Donnerstag, 10. Okt. 3. Quartal. 105. Abonnementsvorstellung. Magnetische Kuren; Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer.

Freitag, 11. Okt. 3. Quartal. 106. Abonnementsvorstellung. Jakob und seine Söhne; Oper in 3 Akten, von Mehul. „Joseph“: Hr. Brandes, als Gast.

Sonntag, 13. Okt. 3. Quartal. 107. Abonnementsvorstellung. Tell; große Oper mit Ballet in 4 Akten, von Rossini.

Z.b.999. Stuttgart. Für ein illustriertes Familien-Journal mit Prämie werden gewandte Subscribentensammler gesucht. Näheres bei Kraiss & Hoffmann in Stuttgart.

3.5.604. Die Cementfabrik von J. Chailly in Kirchheim u/Teck in Württemberg empfiehlt ihren Roman- und Portland-Cement. Diese Cemente erfreuen sich in Württemberg der allgemeinsten Anwendung und ist der Romancement bei billiger aller in Baden zu habenden Cemente.

3.5.614.a. Cement aus der Fabrik von C. Kottow & Comp. in Vassy befindet sich die Niederlage für das Großherzogthum Baden bei Johann Schott, Rheinstraße Nr. 32 B. in Kehl. Dieser Cement wurde bei Festungsbauten, namentlich bei den fortifikatorischen Bauten an der Kehler Rheinbrücke, als der vorzüglichste französische verwendet.

3.c.14. Dffenburg i. B. Für Gemeinden, Fabrikanten u. Privaten!! Mineralöl aus Schiste bituminöus, das Lichtvollste aller Mineralöle, gibt bei gleicher Lichtstärke gegen gereinigtes Pflanzenöl eine Dekonomie von 30 à 40 Prozent. Intensive Lichtkraft, Dekonomie und Reinlichkeit sind die Hauptvorteile der Schiste-Beleuchtung.

3.5.956. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten: Das Hühner-Buch. Beschreibung aller bekannten Hühnerarten, und Anleitung zu ihrer Zucht, Wartung und Pflege. Von J. F. W. Wegener. Mit 90 vom Verfasser nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Broschirt, 244 Seiten. Preis 1 1/2 Thlr. = 2 fl. 40 fr. Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

3.c.22. Labr. Ankündigung für die Besitzer der Sammlung von Gesetzen und Verordnungen über das evangelisch-protestantische Kirchenwesen im Großherzogthum Baden. Es erscheint mit nächstem der X. Band — oder der neuen Folge zweiter Band mit vollständigem Register und Übersichten versehen und herausgegeben durch Dr. R. L. Schmidt, Pfarrer in Kloster Weitenau.

3.5.616. Kehl und Straßburg. Anzeiger. Der ergebnis Unterzeichnete beehrt sich andurch einem geehrten Publikum anzugeben, daß Herr Musikdirektor Louis Liebe, Inhaber eines sehr bedeutenden Musikverlags in Straßburg, beabsichtigt, eine Musikalien-Niederlage vom 1. October d. J. an bei mir zu errichten.

3.5.951. Karlsruhe. F. Neundorff, Hauptstraße. In Bezug auf Obiges bemerke ich ergebnis, daß ich es mir zur besonderen Aufgabe machen will, meiner, bei Herrn Neundorff zu errichtenden Musikalien-Niederlage allen möglichen Vorschub zu leisten, und dahin trachten werde, daß die vorzüglichsten Werke deutscher Komponisten für Gesang (namentlich Männerquartette), Klavier, Violin u. c. stets darin zu finden sein werden.

Louis Liebe, Musikdirektor.

Freitag den 11. October d. J. Nachmittags 2 Uhr: Kleidungsstücke, Fenwand, wollenes Tuch, Rattum, 110%, Ellen Tischstuchgebilde, 70%, Ellen Handtuchgebilde, 1 Tafeltuch, 11 unverfertigte Tischtücher und sonstige Gewandwaaren.

3.c.28. Karlsruhe. Pferdeversteigerung. Nächsten Freitag den 11. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernenhofe zu Göttesau 14 austrangierte Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

3.c.12. Karlsruhe. Pferde-Versteigerung. Nächsten Montag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernenhofe zu Göttesau 20 austrangierte Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

3.5.974. Nr. 593. Rillheim. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden öffentlich versteigert, im Sinnigswald 1. 6, 7 und 17, Mittwoch den 16. October 1861: 37 Tannen, Eichen und Buchenstämme.

3.5.992. Nr. 17. Schaffhausen. Eisenbahnbau von Waldshut nach Konstanz. Die Ausführung der Fundamente der Stationsgebäude Renthitz und Wüdingen soll auf Einheitspreise im Submissionswege vergeben werden.

3.5.710. Mannheim. Guano aus den Anstalten der Peruanischen Regierung, unter Garantie der Echtheit, billigt bei G. Köhler & Koch in Mannheim.

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York, eventuell Southampton anlaufend: Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Schwensen, am Sonntag Morgen, den 20. October.

3.5.940. Stuttgart. Zu verkaufen. Eine Mahlmühle mit 4 Gängen, Sägmühle, Gypsstämpfe, Handpresse, Oelmahlmaschine mit 3 Pressen, Drechs- und Futterheilmaschine und Grundstücken zu 40 Stück Vieh, in sehr fruchtbarer Gegend, eine Viertelstunde von der Eisenbahn entfernt, ist dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei Ernst Junk im Bayr. Hof.

3.5.961. Vergabern. Weinverkauf. Bei Frau Wittwe Rohling in Vergabern in der Pfalz sind circa 50 Fuder Wein von den Jahrgängen 1857, 1858 und 1859 käuflich zu haben. Liebhaber dazu wollen sich an den daselbst wohnenden Geschäftsmann Herrn Ritter wenden.

3.5.951. Karlsruhe. Leihhauspfänder-Versteigerung. In dem Leihhausbureau werden versteigert, Mittwoch den 9. October d. J., Nachmittags 2 Uhr: Goldene und silberne Taschenuhren, silberne Eß- und Rasselöffel, Ohren- und Fingerringe, Brochen, Ectenadeln, Reitzzeuge u. c.

3.5.951. Karlsruhe. Leihhauspfänder-Versteigerung. In dem Leihhausbureau werden versteigert, Donnerstag den 10. October d. J., Nachmittags 2 Uhr: Unterbetten, Fußbänke, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Sattelgeschirr, Bügelgeschirr, Regenschirme u. c.

3.c.28. Karlsruhe. Pferdeversteigerung. Nächsten Freitag den 11. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernenhofe zu Göttesau 14 austrangierte Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

3.c.12. Karlsruhe. Pferde-Versteigerung. Nächsten Montag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernenhofe zu Göttesau 20 austrangierte Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

3.5.974. Nr. 593. Rillheim. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden öffentlich versteigert, im Sinnigswald 1. 6, 7 und 17, Mittwoch den 16. October 1861: 37 Tannen, Eichen und Buchenstämme.

3.5.992. Nr. 17. Schaffhausen. Eisenbahnbau von Waldshut nach Konstanz. Die Ausführung der Fundamente der Stationsgebäude Renthitz und Wüdingen soll auf Einheitspreise im Submissionswege vergeben werden.

3.5.710. Mannheim. Guano aus den Anstalten der Peruanischen Regierung, unter Garantie der Echtheit, billigt bei G. Köhler & Koch in Mannheim.

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York, eventuell Southampton anlaufend: Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Schwensen, am Sonntag Morgen, den 20. October.

3.5.940. Stuttgart. Zu verkaufen. Eine Mahlmühle mit 4 Gängen, Sägmühle, Gypsstämpfe, Handpresse, Oelmahlmaschine mit 3 Pressen, Drechs- und Futterheilmaschine und Grundstücken zu 40 Stück Vieh, in sehr fruchtbarer Gegend, eine Viertelstunde von der Eisenbahn entfernt, ist dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei Ernst Junk im Bayr. Hof.

3.5.961. Vergabern. Weinverkauf. Bei Frau Wittwe Rohling in Vergabern in der Pfalz sind circa 50 Fuder Wein von den Jahrgängen 1857, 1858 und 1859 käuflich zu haben. Liebhaber dazu wollen sich an den daselbst wohnenden Geschäftsmann Herrn Ritter wenden.

3.5.951. Karlsruhe. Leihhauspfänder-Versteigerung. In dem Leihhausbureau werden versteigert, Mittwoch den 9. October d. J., Nachmittags 2 Uhr: Goldene und silberne Taschenuhren, silberne Eß- und Rasselöffel, Ohren- und Fingerringe, Brochen, Ectenadeln, Reitzzeuge u. c.

3.5.951. Karlsruhe. Leihhauspfänder-Versteigerung. In dem Leihhausbureau werden versteigert, Donnerstag den 10. October d. J., Nachmittags 2 Uhr: Unterbetten, Fußbänke, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Sattelgeschirr, Bügelgeschirr, Regenschirme u. c.

den in Afford gegeben werden. Die zur Uebernahme solcher Lieferungen Lusttragenden haben 1) die bei den betreffenden Garnisonskommandantur, sowie bei dem unterfertigten Secretariat ausgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen;

2) die Commissionen an das großh. Kriegsministerium portofrei, versiegelt und mit Aufschrift: Brod- (Fourage-) Lieferung für die Garnison N. N. einzusenden, oder solche bis Montag den 14. October 1861, Vormittags 10 Uhr, in die auf dem diesseitigen Bureau aufgestellte Commissionen einzulegen.

3) Jeder Committent hat seiner Commission ein gemeinverständliches, von dem betreffenden Aemte beglaubigtes Zeugnis, oder die Kriegsministerialverfügung beizulegen, wodurch derselbe von Vorlage eines solchen Zeugnisses befreit wurde.

4) Jeder Committent hat bei der Commissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwöhnen. Hierbei wird bemerkt, daß die Preise für jeden Garnisonort einzeln angegeben und in Zahlen und Worten ausgedrückt sein müssen, bei Vermeidung, daß die Angebote als unglücklich erklärt werden.

5) Die Commissionen für Brod sind auf den Schulz à 7 Pfund 16 Loth, jene für die Fourage auf die leichte Ration, bestehend in 6 Meße Haber, 7 1/2 Pfund Heu und 4 1/2 Pfund Stroh, zu stellen, und es ist der Preis für diese Haber-, Heu- und Strohmengen zu besondern anzugeben.

6) Angebote mit Bruchtheilen unter 1/4 Kreuzer für den Schulz Brod oder die Ration Fourage werden nicht angenommen.

7) Für die Brodlieferung werden nur Inländer zugelassen. Karlsruhe, den 2. October 1861. Secretariat des großh. Kriegsministeriums. Krummel.

3.c.24. Nr. 4957. Eberbach. (Die Verteilung unbrauchbar gewordenen Gerichtsakten betr.) Die bei den unterzeichneten Behörden vorhandenen, bis zum Jahr 1828 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der im §. 5 Abs. 3 der Verordnung vom 8. April 1853 (Regierungsblatt Nr. 14) näher bezeichneten Art sind zur Verteilung auszugeben, weshalb den Beteiligten frei steht, innershalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren etwa zu diesen Akten gegebenen Berechnungen nachzusuchen.

Eberbach, den 5. October 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Gräff.

3.5.977. Nr. 11.641. Karlsruhe. (Entmündigung.) Stephan Dohs, ledig, von hier wurde wegen Geistesfrankheit entmündigt und Maurermeister Kauf als Vormund für dieselbe verpflichtet; was verkündet wird. Karlsruhe, den 3. October 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. v. Neubronn.

3.c.10. Nr. 11.410. Raffart. (Aufforderung.) Die Hinterlassung des Tagelöhners Johann Schwarz von Steinmauern von Steinmauern betr. Die Wittve des Tagelöhners Johann Schwarz von Steinmauern hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Dilem Gesuche wird entsprochen werden, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache erfolgt. Raffart, den 30. September 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Bassermann.

3.c.19. Nr. 4824. Triberg. (Erbverlassung.) Joseph Kuf, lediger Uebernehmer von Triberg, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, ist auf Ableben seiner Mutter, der Wittve Christina Kuf, Kreuzwirthin von Triberg, theilweise zu deren Erbverlassung berufen. Derselbe wird desfalls hiermit aufgefodert, seine Erbverlassung bei diesseitiger Stelle in Zeitfrist von 3 Monaten geltend zu machen, als sonst die fragliche Erbverlassung unter diejenige Erben vertheilt werden müßte, welchen sie zufällt, wenn er zur Zeit des Erbverfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Triberg, den 2. October 1861. Großh. bad. Amtsrevisorat. Dollhard.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 7. Okt. Staatspapiere. Per comptant. Ost. 250fl. 1859/63 P. 103 1/2 P. 1854/61 P. 102 1/2 P. 1856/60 P. 102 1/2 P. 1857/61 P. 102 1/2 P. 1858/62 P. 102 1/2 P. 1859/63 P. 102 1/2 P. 1860/64 P. 102 1/2 P. 1861/65 P. 102 1/2 P. 1862/66 P. 102 1/2 P. 1863/67 P. 102 1/2 P. 1864/68 P. 102 1/2 P. 1865/69 P. 102 1/2 P. 1866/70 P. 102 1/2 P. 1867/71 P. 102 1/2 P. 1868/72 P. 102 1/2 P. 1869/73 P. 102 1/2 P. 1870/74 P. 102 1/2 P. 1871/75 P. 102 1/2 P. 1872/76 P. 102 1/2 P. 1873/77 P. 102 1/2 P. 1874/78 P. 102 1/2 P. 1875/79 P. 102 1/2 P. 1876/80 P. 102 1/2 P. 1877/81 P. 102 1/2 P. 1878/82 P. 102 1/2 P. 1879/83 P. 102 1/2 P. 1880/84 P. 102 1/2 P. 1881/85 P. 102 1/2 P. 1882/86 P. 102 1/2 P. 1883/87 P. 102 1/2 P. 1884/88 P. 102 1/2 P. 1885/89 P. 102 1/2 P. 1886/90 P. 102 1/2 P. 1887/91 P. 102 1/2 P. 1888/92 P. 102 1/2 P. 1889/93 P. 102 1/2 P. 1890/94 P. 102 1/2 P. 1891/95 P. 102 1/2 P. 1892/96 P. 102 1/2 P. 1893/97 P. 102 1/2 P. 1894/98 P. 102 1/2 P. 1895/99 P. 102 1/2 P. 1896/99 P. 102 1/2 P. 1897/99 P. 102 1/2 P. 1898/99 P. 102 1/2 P. 1899/99 P. 102 1/2 P. 1900/99 P. 102 1/2 P. 1901/99 P. 102 1/2 P. 1902/99 P. 102 1/2 P. 1903/99 P. 102 1/2 P. 1904/99 P. 102 1/2 P. 1905/99 P. 102 1/2 P. 1906/99 P. 102 1/2 P. 1907/99 P. 102 1/2 P. 1908/99 P. 102 1/2 P. 1909/99 P. 102 1/2 P. 1910/99 P. 102 1/2 P. 1911/99 P. 102 1/2 P. 1912/99 P. 102 1/2 P. 1913/99 P. 102 1/2 P. 1914/99 P. 102 1/2 P. 1915/99 P. 102 1/2 P. 1916/99 P. 102 1/2 P. 1917/99 P. 102 1/2 P. 1918/99 P. 102 1/2 P. 1919/99 P. 102 1/2 P. 1920/99 P. 102 1/2 P. 1921/99 P. 102 1/2 P. 1922/99 P. 102 1/2 P. 1923/99 P. 102 1/2 P. 1924/99 P. 102 1/2 P. 1925/99 P. 102 1/2 P. 1926/99 P. 102 1/2 P. 1927/99 P. 102 1/2 P. 1928/99 P. 102 1/2 P. 1929/99 P. 102 1/2 P. 1930/99 P. 102 1/2 P. 1931/99 P. 102 1/2 P. 1932/99 P. 102 1/2 P. 1933/99 P. 102 1/2 P. 1934/99 P. 102 1/2 P. 1935/99 P. 102 1/2 P. 1936/99 P. 102 1/2 P. 1937/99 P. 102 1/2 P. 1938/99 P. 102 1/2 P. 1939/99 P. 102 1/2 P. 1940/99 P. 102 1/2 P. 1941/99 P. 102 1/2 P. 1942/99 P. 102 1/2 P. 1943/99 P. 102 1/2 P. 1944/99 P. 102 1/2 P. 1945/99 P. 102 1/2 P. 1946/99 P. 102 1/2 P. 1947/99 P. 102 1/2 P. 1948/99 P. 102 1/2 P. 1949/99 P. 102 1/2 P. 1950/99 P. 102 1/2 P. 1951/99 P. 102 1/2 P. 1952/99 P. 102 1/2 P. 1953/99 P. 102 1/2 P. 1954/99 P. 102 1/2 P. 1955/99 P. 102 1/2 P. 1956/99 P. 102 1/2 P. 1957/99 P. 102 1/2 P. 1958/99 P. 102 1/2 P. 1959/99 P. 102 1/2 P. 1960/99 P. 102 1/2 P. 1961/99 P. 102 1/2 P. 1962/99 P. 102 1/2 P. 1963/99 P. 102 1/2 P. 1964/99 P. 102 1/2 P. 1965/99 P. 102 1/2 P. 1966/99 P. 102 1/2 P. 1967/99 P. 102 1/2 P. 1968/99 P. 102 1/2 P. 1969/99 P. 102 1/2 P. 1970/99 P. 102 1/2 P. 1971/99 P. 102 1/2 P. 1972/99 P. 102 1/2 P. 1973/99 P. 102 1/2 P. 1974/99 P. 102 1/2 P. 1975/99 P. 102 1/2 P. 1976/99 P. 102 1/2 P. 1977/99 P. 102 1/2 P. 1978/99 P. 102 1/2 P. 1979/99 P. 102 1/2 P. 1980/99 P. 102 1/2 P. 1981/99 P. 102 1/2 P. 1982/99 P. 102 1/2 P. 1983/99 P. 102 1/2 P. 1984/99 P. 102 1/2 P. 1985/99 P. 102 1/2 P. 1986/99 P. 102 1/2 P. 1987/99 P. 102 1/2 P. 1988/99 P. 102 1/2 P. 1989/99 P. 102 1/2 P. 1990/99 P. 102 1/2 P. 1991/99 P. 102 1/2 P. 1992/99 P. 102 1/2 P. 1993/99 P. 102 1/2 P. 1994/99 P. 102 1/2 P. 1995/99 P. 102 1/2 P. 1996/99 P. 102 1/2 P. 1997/99 P. 102 1/2 P. 1998/99 P. 102 1/2 P. 1999/99 P. 102 1/2 P. 2000/99 P. 102 1/2 P. 2001/99 P. 102 1/2 P. 2002/99 P. 102 1/2 P. 2003/99 P. 102 1/2 P. 2004/99 P. 102 1/2 P. 2005/99 P. 102 1/2 P. 2006/99 P. 102 1/2 P. 2007/99 P. 102 1/2 P. 2008/99 P. 102 1/2 P. 2009/99 P. 102 1/2 P. 2010/99 P. 102 1/2 P. 2011/99 P. 102 1/2 P. 2012/99 P. 102 1/2 P. 2013/99 P. 102 1/2 P. 2014/99 P. 102 1/2 P. 2015/99 P. 102 1/2 P. 2016/99 P. 102 1/2 P. 2017/99 P. 102 1/2 P. 2018/99 P. 102 1/2 P. 2019/99 P. 102 1/2 P. 2020/99 P. 102 1/2 P. 2021/99 P. 102 1/2 P. 2022/99 P. 102 1/2 P. 2023/99 P. 102 1/2 P. 2024/99 P. 102 1/2 P. 2025/99 P. 102 1/2 P. 2026/99 P. 102 1/2 P. 2027/99 P. 102 1/2 P. 2028/99 P. 102 1/2 P. 2029/99 P. 102 1/2 P. 2030/99 P. 102 1/2 P. 2031/99 P. 102 1/2 P. 2032/99 P. 102 1/2 P. 2033/99 P. 102 1/2 P. 2034/99 P. 102 1/2 P. 2035/99 P. 102 1/2 P. 2036/99 P. 102 1/2 P. 2037/99 P. 102 1/2 P. 2038/99 P. 102 1/2 P. 2039/99 P. 102 1/2 P. 2040/99 P. 102 1/2 P. 2041/99 P. 102 1/2 P. 2042/99 P. 102 1/2 P. 2043/99 P. 102 1/2 P. 2044/99 P. 102 1/2 P. 2045/99 P. 102 1/2 P. 2046/99 P. 102 1/2 P. 2047/99 P. 102 1/2 P. 2048/99 P. 102 1/2 P. 2049/99 P. 102 1/2 P. 2050/99 P. 102 1/2 P. 2051/99 P. 102 1/2 P. 2052/99 P. 102 1/2 P. 2053/99 P. 102 1/2 P. 2054/99 P. 102 1/2 P. 2055/99 P. 102 1/2 P. 2056/99 P. 102 1/2 P. 2057/99 P. 102 1/2 P. 2058/99 P. 102 1/2 P. 2059/99 P. 102 1/2 P. 2060/99 P. 102 1/2 P. 2061/99 P. 102 1/2 P. 2062/99 P. 102 1/2 P. 2063/99 P. 102 1/2 P. 2064/99 P. 102 1/2 P. 2065/99 P. 102 1/2 P. 2066/99 P. 102 1/2 P. 2067/99 P. 102 1/2 P. 2068/99 P. 102 1/2 P. 2069/99 P. 102 1/2 P. 2070/99 P. 102 1/2 P. 2071/99 P. 102 1/2 P. 2072/99 P. 102 1/2 P. 2073/99 P. 102 1/2 P. 2074/99 P. 102 1/2 P. 2075/99 P. 102 1/2 P. 2076/99 P. 102 1/2 P. 2077/99 P. 102 1/2 P. 2078/99 P. 102 1/2 P. 2079/99 P. 102 1/2 P. 2080/99 P. 102 1/2 P. 2081/99 P. 102 1/2 P. 2082/99 P. 102 1/2 P. 2083/99 P. 102 1/2 P. 2084/99 P. 102 1/2 P. 2085/99 P. 102 1/2 P. 2086/99 P. 102 1/2 P. 2087/99 P. 102 1/2 P. 2088/99 P. 102 1/2 P. 2089/99 P. 102 1/2 P. 2090/99 P. 102 1/2 P. 2091/99 P. 102 1/2 P. 2092/99 P. 102 1/2 P. 2093/99 P. 102 1/2 P. 2094/99 P. 102 1/2 P. 2095/99 P. 102 1/2 P. 2096/99 P. 102 1/2 P. 2097/99 P. 102 1/2 P. 2098/99 P. 102 1/2 P. 2099/99 P. 102 1/2 P. 2100/99 P. 102 1/2 P. 2101/99 P. 102 1/2 P. 2102/99 P. 102 1/2 P. 2103/99 P. 102 1/2 P. 2104/99 P. 102 1/2 P. 2105/99 P. 102 1/2 P. 2106/99 P. 102 1/2 P. 2107/99 P. 102 1/2 P. 2108/99 P. 102 1/2 P. 2109/99 P. 102 1/2 P. 2110/99 P. 102 1/2 P. 2111/99 P. 102 1/2 P. 2112/99 P. 102 1/2 P. 2113/99 P. 102 1/2 P. 2114/99 P. 102 1/2 P. 2115/99 P. 102 1/2 P. 2116/99 P. 102 1/2 P. 2117/99 P. 102 1/2 P. 2118/99 P. 102 1/2 P. 2119/99 P. 102 1/2 P. 2120/99 P. 102 1/2 P. 2121/99 P. 102 1/2 P. 2122/99 P. 102 1/2 P. 2123/99 P. 102 1/2 P. 2124/99 P. 102 1/2 P. 2125/99 P. 102 1/2 P. 2126/99 P. 102 1/2 P. 2127/99 P. 102 1/2 P. 2128/99 P. 102 1/2 P. 2129/99 P. 102 1/2 P. 2130/99 P. 102 1/2 P. 2131/99 P. 102 1/2 P. 2132/99 P. 102 1/2 P. 2133/99 P. 102 1/2 P. 2134/99 P. 102 1/2 P. 2135/99 P. 102 1/2 P. 2136/99 P. 102 1/2 P. 2137/99 P. 102 1/2 P. 2138/99 P. 102 1/2 P. 2139/99 P. 102 1/2 P. 2140/99 P. 102 1/2 P. 2141/99 P. 102 1/2 P. 2142/99 P. 102 1/2 P. 2143/99 P. 102 1/2 P. 2144/99 P. 102 1/2 P. 2145/99 P. 102 1/2 P. 2146/99 P. 102 1/2 P. 2147/99 P. 102 1/2 P. 2148/99 P. 102 1/2 P. 2149/99 P. 102 1/2 P. 2150/99 P. 102 1/2 P. 2151/99 P. 102 1/2 P. 2152/99 P. 102 1/2 P. 2153/99 P. 102 1/2 P. 2154/99 P. 102 1/2 P. 2155/99 P. 102 1/2 P. 2156/99 P. 102 1/2 P. 2157/99 P. 102 1/2 P. 2158/99 P. 102 1/2 P. 2159/99 P. 102 1/2 P. 2160/99 P. 102 1/2 P. 2161/99 P. 102 1/2 P. 2162/99 P. 102 1/2 P. 2163/99 P. 102 1/2 P. 2164/99 P. 102 1/2 P. 2165/99 P. 102 1/2 P. 2166/99 P. 102 1/2 P. 2167/99 P. 102 1/2 P. 2168/99 P. 102 1/2 P. 2169/99 P. 102 1/2 P. 2170/99 P. 102 1/2 P. 2171/99 P. 102 1/2 P. 2172/99 P. 102 1/2 P. 2173/99 P. 102 1/2 P. 2174/99 P. 102 1/2 P. 2175/99 P. 102 1/2 P. 2176/99 P. 102 1/2 P. 2177/99 P. 102 1/2 P. 2178/99 P. 102 1/2 P. 2179/99 P. 102 1/2 P. 2180/99 P. 102 1/2 P. 2181/99 P. 102 1/2 P. 2182/99 P. 102 1/2 P. 2183/99 P. 102 1/2 P. 2184/99 P. 102 1/2 P. 2185/99 P. 102 1/2 P. 2186/99 P. 102 1/2 P. 2187/99 P. 102 1/2 P. 2188/99 P. 102 1/2 P. 2189/99 P. 102 1/2 P. 2190/99 P. 102 1/2 P. 2191/99 P. 102 1/2 P. 2192/99 P. 102 1/2 P. 2193/99 P. 102 1/2 P. 2194/99 P. 102 1/2 P. 2195/99 P. 102 1/2 P. 2196/99 P. 102 1/2 P. 2197/99 P. 102 1/2 P. 2198/99 P. 102 1/2 P. 2199/99 P. 102 1/2 P. 2200/99 P. 102 1/2 P. 2201/99 P. 102 1/2 P. 2202/99 P. 102 1/2 P. 2203/99 P. 102 1/2 P. 2204/99 P. 102 1/2 P. 2205/99 P. 102 1/2 P. 2206/99 P. 102 1/2 P. 2207/99 P. 102 1/2 P. 2208/99 P. 102 1/2 P. 2209/99 P. 102 1/2 P. 2210/99 P. 102 1/2 P. 2211/99 P. 102 1/2 P. 2212/99 P. 102 1/2 P. 2213/99 P. 102 1/2 P. 2214/99 P. 102 1/2 P. 2215/99 P. 102 1/2 P. 2216/99 P. 102 1/2 P. 2217/99 P. 102 1/2 P. 2218/99 P. 102 1/2 P. 2219/99 P. 102 1/2 P. 2220/99 P. 102 1/2 P. 2221/99 P. 102 1/2 P. 2222/99 P. 102 1/2 P. 2223/99 P. 102 1/2 P. 2224/99 P. 102 1/2 P. 2225/99 P. 102 1/2 P. 2226/99 P. 102 1/2 P. 2227/99 P. 102 1/2 P. 2228/99 P. 102 1/2 P. 2229/99 P. 102 1/2 P. 2230/99 P. 102 1/2 P. 2231/99 P. 102 1/2 P. 2232/99 P. 102 1/2 P. 2233/99 P. 102 1/2 P. 2234/99 P. 102 1/2 P. 2235